

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis für den Monat März 1923: 1800.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehr 1800.— zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 70 M. z. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discantoges., Zweigst. Wildb. Postsparkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 120.—, auswärts 130.—. Kleinstzeile 300 M. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Inserate u. bei Anstuferteilung werden jeweils 25 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Wildbad.

Nummer 64

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 17. März 1923

Februar 179

58. Jahrgang

Politische Wochenschau

Neben dem Franzoseneinfall ist es vor allem der Preisabbau, der das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt. Die Reichsregierung hat mit der Festlegung der Mark angesichts der ganzen Lage des Reichs ein nicht geringes Wagnis unternommen; es ist ihr bis jetzt geglückt und die Papiermark hat seit einigen Wochen mit unbedeutenden Schwankungen ihren Kurswert behauptet. Die Markstabilität ist aber nicht Selbstzweck, sondern sie soll dem Abbau der Warenpreise dienen, die im Monat Januar der beispiellosen Marktwertung mit unheimlicher Schnelligkeit sich angepaßt haben. Der Preisabbau wird fragwürdig, wenn nicht unmöglich, wenn er nicht überall und namentlich da durchgeführt wird, wo er am wichtigsten und nötigsten wäre. Aber da will keiner die langen Stiefel des Jockeis anziehen und vorangehen, und die am ersten die Pflicht hätten, mit gutem Beispiel voranzugehen, das sind Reich, Staaten und Gemeinden, die weigern sich am hartnäckigsten. Von oben herunter immer wieder zum Preisabbau zu mahnen und gar mit fürchterlichen Wucherstrafen zu drohen, davon fehlt es nicht, aber wenn verlangt wird, es möchte doch auch „oben“ angefangen werden, dann heißt es: ja an unserem guten Willen fehlt's gewiß nicht, aber Kinder, es geht eben nicht. So, so! Warum geht es nicht? War da im Haushaltsausschuß des Reichstags davon die Rede, daß die unglaublich hohen Kohlenpreise neben den Eisenbahnfrachten die Hauptschuld an der Teuerung tragen, weil man kurz vor dem Franzoseneinfall die Bergarbeiterlöhne und dann auch die Kohlenpreise verdoppelt habe. Der Vertreter der Reichsregierung gab das zu und er trat mit erschütterndem Eifer für eine Verbilligung der Kohlen ein. Als ihm aber entgegengekommen wurde, dann müsse in erster Linie das Reich die 40prozentige Kohlensteuer abbauen, da war der Elster auch schon wie weggeblasen; das ist für die Regierung unannehmbar. Die Reichspost wird „vorläufig“ auf die schon ins Auge gefasste neue Gebührenerhöhung verzichtet, obgleich ihr Fehlbetrag die auch für das Papiergeldzeitalter recht respektable Höhe von über 1204 1/2 Milliarden Mark erreicht hat. Man staunt, wenn man das hört. Der Postverkehr hat nach den Mitteilungen des Reichspostministers bezüglich der Geschäftskundschaft „nichts“ den Umfang vor dem Krieg wieder erreicht, die Privatkundschaft ist aber im Uferloos: mehr auf die Hälfte, im Paketverkehr auf etwa zwei Fünftel zurückgegangen. Und obgleich ein gewöhnlicher Brief 100 Mark, ein Auslandsbrief 300 Mark, das Hohe Papier einer Postkarte 15 Mark kostet, von der überaus schwarzmännigen Jönereinstellung für Pakete zu schweigen, ein Abwandel von fast 1 1/4 Billionen Mark in einem Jahr!

Zum „Abbau“ paßt es auch etwa wie die Faust aufs Auge, wenn der Reichstag in dieser Woche sich lang- und breit darüber unterteilt, ob die Reichswohnungsabgabe von 50 auf 1500 oder auf 3000 Prozent erhöht werden soll. Wir haben kürzlich einen Fall aus einer süddeutschen Großstadt erwähnt, wo für eine Wohnung von 3 Zimmern, die bis vor einigen Monaten 620 Mark jährlich kostete, für den einen Monat Februar allein nahezu 12 000 Mark bezahlt werden mußten. Das machte im Jahr 144 000 Mark. Wenn nun noch fast fünfzig 3000 Prozent Wohnungsabgabe entrichtet werden müßten! Der Reichstag hat mit Mehrheit beschlossen, die Abgabe für die Zeit vom 1. Jan. 1923 bis 31. Dez. 1923, also für zwei volle Jahre, auf 1500 Prozent des Nutzungswerts zu erhöhen. Da die Gemeinden die Abgabe in gleicher Höhe erheben wie das Reich, beträgt nach dem Reichstagsbeschluss die Abgabe 3000 Prozent der Fr. e. d. n. m. Die Abgabe soll dem Wohnungsbau dienen. Es wird der Bedarf wohl unendlich bleiben, kostete doch nach der Mitteilung des Reichsarbeitsministers ein Du dramtomer neuer Ende Dezember 1922 5 Millionen Mark (vor dem Krieg 100 Mark) und die Kosten seien selber um ein Mehrfaches gestiegen. Im Jahr 1922 hat die Reichsregierung für Wohnungsbau 14 Milliarden Mark — damals bestand noch ein viel höherer Geldwert — zur Verfügung gestellt, die Staaten und Gemeinden mindestens ebenso viel, außerdem die Reichskreditgesellschaft für Bergmannswohnungen 4 Milliarden Mark. Woher den Material! Wenn solches geschieht am grünen Holz des Reichs, so kann man von dem dünnen Holz der Einzelstaaten und der großen Gemeinden nicht viel besseres erwarten. Dürr, weil ihnen durch ein verpöndliches Steuerwesen die nötigen Einnahmequellen genommen sind und sie nun sehen müssen, woher sie die Mittel nehmen. Es liegt uns eine städtische Gostrechnung vor für den Monat Januar für eine Wohnung, in der nur ein Zimmer beleuchtet und in der Küche neben dem Gasherd noch Kohlen verfeuert werden. Die Rechnung lautet auf rund 11 500 Mark bei einem Gaspreis von 450 Mark für den Kubikmeter. Die betreffende Stadt hat aber bereits eine Preiserhöhung von vielleicht 30, vielleicht mehr Prozent angehängt. In derselben Stadt wurde jetzt der Preis für eine Monatskarte für die kleinste Strecke der Straßenbahn auf 15 000 Mark erhöht. Soll man sich darüber aufhalten, wenn ein Paar Herrenstiefeln 88 000 M. kostet? Abbau, ja gewiß, aber er soll gleichmäßig sein und „von oben“ anfangen. Dann könnte man auch die Preiskämpfer, deren es leider immer noch viele gibt, erst einmal je recht ordentlich beim Schopfe packen.

Darüber kann nun kein Zweifel sein, daß der allgemeine Preis-

Kurze Tagesübersicht.

Die Vermittlungs- und Verhandlungsgerüchte in der Ruhrfrage gehen von Paris aus, da die Lage der dortigen Industrie sehr krisenhaft erscheint infolge des Verzehens der Ruhrbesetzung. Ein amtlicher Schritt von England ist bisher nicht erfolgt, vielmehr wurde amtlich erklärt, daß England nicht vermitteln, solange es nicht gewünscht werde.

In Berlin vertritt man den Standpunkt, daß von Verhandlungen nicht die Rede sein kann, bis der Kaiser der Franzosen verbürgt ist.

In Redlinshausen wurden drei Deutsche durch Franzosen ermordet. In Suer wird die Unternehmung über den Offiziermord durch die Franzosen verdunkelt und veräpelt. Weitere Morde sind festgestellt.

Auch beim Münchener Putschplan haben die Franzosen ihre Hände im Spiel. Die Staatsumwälzung in Bayern sollte der Unternehmung der französischen Ruhraktion dienen.

Abbau ein wichtiges Mittel in unserem Abwehrkampf gegen den Ueberfall der Franzosen und Belgier darstellt. Es ist ein Kampf der von Woche zu Woche schärfere Formen annimmt, je mehr die Gegner zu der Erkenntnis kommen, daß ihr freibühlerischer Rechtsbruch ein katastrophaler Mißerfolg war. Haben sie in den ersten acht Wochen noch leidlich Kohlen wegschmuggeln können, indem sie aus jedem Winkel die beladenen Kohlenwägen durch Fliegert und Spione auffindeten ließen und diese Wägen mit den beschlagnahmten Lokomotiven — es haben ja das ganze Eisenbahnwesen der besetzten Gebiete fast „angeleiert“ — abführen konnten, so ist es nun auch mit dieser verhältnismäßig sehr spärlichen Beute vorbei, denn es sind wohl noch Kohlen in Menge, aber keine beladenen Wägen mehr da; die deutschen Arbeiter laden keine Kohlen ein und die fremden Mietlinge bringen nichts Rennenswertes fertig. Frankreich und Belgien, die vor dem Ruhrereignis dank der deutschen Zwangslieferung in Kohlen schwammen und davon noch für Millionen und Abermillionen verkaufen konnten, haben 1/3 solchen Kohlenmangel, daß z. B. in Frankreich über drei Viertel der Hochöfen ohne Feuer und gelockt sind. Noch schlimmer steht es in Belgien und in Luxemburg. Die französischen und belgischen Erdindustriellen, die in ihrer Heimat noch eine weit größere politische Bedeutung besitzen als ein Krupp, Siemens oder Thyssen in Deutschland, haben ihren Regierungen denn auch ganz zehrig den Standpunkt klar gemacht, worauf die Regierungen allmählich in Brüssel einen großen Rat hielten. Es wurde beschlossen, 10 000 Eisenbahner in Frankreich und Belgien zu „mobilisieren“, d. h. zwangsweise nach dem Ruhrgebiet zu schicken und ihnen 20 000 Soldaten zum Schutz mitzugeben. Der Zug der Zehntausend wird aber auch nicht viel helfen; deutsche Arbeiter und deutsche Eisenbahner können sie nicht ersetzen. Das scheint auch den Herren Poincaré und Thurnis geschworen zu haben, sonst hätten sie es wohl nicht für nötig gefunden, sich wieder einmal auf ein „Programm zu einigen“, das, so heutzutage es erscheint, doch deutlich verrät, wie froh man wäre, wenn man aus der Ruhrschlamassel durch die beschleunigte Unterwerfung Deutschlands heraus wäre, denn die Ungebuld der öffentlichen Meinung in Frankreich wächst mit den steigenden Preisen von Tag zu Tag. Da soll nun Deutschland vor allem „moralisch kapitulieren“, wie es in der halbamtlichen Mitteilung heißt; es soll anerkennen, daß die Ruhrbesetzung zu Recht auf Grund des Friedensvertrags erfolgt sei, mit anderen Worten, Deutschland soll sich verpflichten, die kolossalen Kosten des Ruhrbezugs zu tragen. Die Zurückziehung der Truppen aus dem Ruhrland könnte, aber müßte nicht, in dem Maß erfolgen, wie Deutschland seine Kriegsschuldung adträgt; allenfalls könnten statt des Abzugs der Truppen auch andere „Sanktionen“ erlassen werden. Das Ruhrland selbst soll mit dem übrigen besetzten Gebiet „verwaltungstechnisch“ verbunden, d. h. vom Reich abgetrennt bleiben; Deutschland soll ferner anerkennen, daß die 15-tägige Besetzungzeit des linksrheinischen Rheinlands „noch nicht begonnen“ habe; die Bergwerke des Saargebiets sollen ohne weiteres für alle Zeit in französischem Besitz bleiben und die „Vollstimmung“ soll überhaupt wegschallen. Endlich soll Deutschland sich einer ewigen Ueberwachung durch Frankreich bzw. den Völkerbund freiwillig unterwerfen. An Zahlungen soll Deutschland in den nächsten 5 Jahren je 3 Milliarden Goldmark, je Hälfte in Sachlieferungen und in der (au) Grund spranzigen internationalen Anleihen abliefern, aber den Rest von 35 Milliarden Goldmark werde man später beschließen. Als Bürgschaft hält Deutschland etwa ein Drittel seines mobilen Vermögens, besonders seine Kriegs-, Reichs-, Staats- und Gemeindeobligationen, die Aktienpapiere, Kasse usw. an den Feind auszuliefern usw.

Das wäre also der neue Friedensvertrag, die „friedliche Absicht“, die Poincaré erst am Schluß voriger Woche wieder im französischen Kammeranschuß beteuerte. Es gab Deutsche, die

einst an Wilsons 14 Punkte glaubten; aber Deutsche, die für eine solche Ausgeburt der ältesten Phantasie wie das neue Brüsseler Programm zu haben wären, gibt es nicht mehr. Das wäre schlimmer als Selbstmord, das wäre Tollheit. Gerade aus dem Gebiet, das unter der Fremdherrschaft so unfähig leidet, ist dieser Lüge ein Lufruj an das ganze deutsche Volk ergangen, der unterzeichnet ist von den Gewerkschaften aller Richtungen, von der Landwirtschaftskammer, den Handwerks- und Handelskammern, von Groß- und Kleinhandel, den wissenschaftlichen Vereinigungen usw. In dem Lufruj heißt es:

„Deutsche Heimat! Laß dich durch feindliche Lockungen und Lügen nicht erweichen und zerwürben. Glaub nicht den Einfüßlungen von einem Nachschließen anderer Widerstandskräfte. Nach die Rechnung der Franzosen auf unseren Erbteil — die deutsche Uneinigkeit — zusehenden, Deutsche Heimat! Wie fochten hier den entsetzlichen Kampf zwischen dem entschlossensten Deutschland und dem in Waffen starrenden Frankreich aus. Vergiß nicht die besessenen Worte unseres todesfeindlichen Clemenceau, daß 20 Millionen Deutsche zu viel leben! In diesem Ringen um Sein und Nichtsein, um Freiheit oder Sklaverei laß unsern Ruf nach Einigkeit und Unterstützung mit allen Kräften einen mächtigen Widerhall in den Herzen finden. Wäre hinter uns eine geschlossene Front, auf die wir uns stützen können! Halte uns die Treue, unser Schicksal ist auch dein Schicksal, unser Tod ist auch dein Tod, aber unser Sieg ist auch dein Sieg!

Das ist das Denken, die Sprache unserer buchstäblich bis zum Tod gepeinigten Brüder an der Ruhr. Was sie in dieser Woche wieder zu erdulden hatten, das schreit zum Himmel. Weiß zwei französische Offiziere, die mit betrunkenen französischen Alpenjägern in Streit geraten waren, von Mefan erschossen wurden, mußten 8 ansuldige Deutsche in Suer unter teuflischen Martern des roten Feindes ihr Leben lassen; sie wurden auf Beilich wie Verbrecher verurteilt. Den Offizieren wurde mit pomphaftem Gepränge ein feierliches Begräbnis veranstaltet, bei dem General Degoutte, den man den Melcedes der Ruhrgebiets nennt, eine höherfüllte Trobrede gegen Deutschland und die Reichsregierung hielt. — Aber noch einmal: in ihrem „Siegestaumel“ ist ihnen nicht wohl. Sie fürchten den deutschen Haß und fühlen die Verachtung der Welt.

Im englischen Unterhaus ist es dem Mitglied Simon gelungen trotz aller Verbindungsbedenkungen der Regierung, durch einen klug gefassten Antrag, an der Forderung für das auswärtige Amt Abstriche zu machen, den Ruhrereignis zum fünften Mal zur Sprache zu bringen. Dabei bekam die Regierung Bonar Law wegen ihrer ängstlichen Taktslosigkeit Dinge zu hören, wie sie noch nicht leicht einer britischen Regierung gesagt wurden. Der Antrag Simons wurde mit 240 gegen 201 Stimmen abgelehnt, 100 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Das ist ohne Zweifel eine Mißtrauensklärung und viele Abgeordnete teilen Bonar Law zu: „Abdanken!“ Londoner Blätter meinen auch, daß noch nicht ein Vierteljahr alte Kabinett habe die längste Zeit gelebt. Mog dem sein, wie ihm will, die Aktion ist verloren; man sieht im Volk mit der französischen Macht eine wirtschaftliche und politische Gefahr für England herauszuheben, in den seiner führenden Kreisen mag auch so etwas wie Scham durchbrechen. Angeregt durch das mutige Vorgehen der schwedischen Wächter haben nämlich auch die englischen Freikirchen — im Unterschied zur offiziellen Hochkirche — in ihrer Jahresversammlung gegen das französische Wüten in Deutschland Widerstand erhoben und zugleich die christlichen Kirchen der Vereinigten Staaten aufgefordert, ihren Einfluß einzusetzen, daß die amerikanische Regierung nicht länger den unerträglichen Vorgehen in Europa teilnahmslos gegenüberstehe, denn auch sie habe nach dem gemeinsamen Krieg europäische Pflichten. Man hört von englischen Absichten in London und Washington — hier etwas freundlicher in der Form, dort mehr in französischer Stil — bei der Reichsregierung bezüglich einer Vermittlung vorzuschlagen. Warten wir ab. Die Reichsregierung wird keinesfalls mit den Feinden Verhandlungen anknüpfen, bevor das Ruhrgebiet nicht geräumt ist. Dem ganzen deutschen Volk aber werden sich die schönen Worte der Brüder vom Ruhrgebiet in die Seele eindringen; sie sollen die Treue der deutschen Heimat nicht umsonst angerufen haben!

Weltgeldleier

Es war einmal eine Zeit, da mußten die Staaten und Großunternehmen sich an Frankreich und besonders an England wenden, wenn sie Schulden machen wollten. Auch Deutschland war, wenn auch in bescheidenen Grenzen, Bittgenossen geworden. Heute ist das ganz anders geworden. Von unserem Reich braucht nicht gesprochen zu werden. Frankreich ist bis über die Ohren verschuldet und frugt doch merkwürdigerweise immer noch Hunderte von Millionen auf, um nicht nur ein eigenes Heer zu unterhalten, sondern auch die Kriegsrüstungen der Polen, des Kleinen Verbands, der Türkei und der Generale Brangel, Dentin usw. zu finanzieren. Als der Kurs des englischen Pfunds nach dem Krieg noch verhältnismäßig recht tief stand, war es auch mit der Weltbankierschaft Englands zu Ende. Der Kurs ist inzwischen dem ursprünglichen Dollarverhältnis nahegekommen, aber England hat den Vorsprung der Vereinigten Sta-



ten bei weitem nicht mehr einzuholen vermocht. Nach der Feststellung der New Yorker Garanti Trust Company haben an das Ausland ausgewiesen (in Millionen Dollars):

England: 1911 503, 1912 465, 1913 22, 1920 40, 1921: 111, 1922: 652.

Vereinigte Staaten: 1911 31, 1912 71, 1913 78, 1920 464, 1921 596, 1922 652.

Interessant ist die Aufstellung, wie die 652 amerikanischen Millionen von 1922 verteilt sind: an Europa 211, Lateinisches Amerika 173, Kanada und Neufundland 150, Ostasien 112.

Die neuen Postgebühren.

Dem Reichsrat ist vom Reichspostministerium der Entwurf einer neuen Gebührenordnung zugegangen. Von einer allgemeinen Erhöhung der Gebühren, die auf 1. April schon vorgegeben war, ist mit Rücksicht auf die Bestrebungen des Preisabbaus noch abgesehen worden. Auf 1. April wird nun der Drei-Zonen-Tarif für Pakete mit einer Vorstufe für Warenproben eingeführt.

Die neuen Paketgebühren soll das vor kurzem eingeführte Paketbestellgeld und die Paketausgabengebühr mitumfassen. Diese Gebühren sollen also als selbständige Gebühren wieder in Wegfall kommen.

Die künftige 1. Zone umfaßt die Entfernungen bis 75 Km., die künftige 2. Zone umfaßt solche über 75 Km. und die künftige 3. Zone umfaßt die Entfernungen über 375 Km. (frühere 4., 5. und 6. Zone).

Die Paketgebühr in der 1. und 2. Zone soll unverändert bleiben; auch in der künftigen 3. Zone will die Post die Gebührensätze für die beiden Gewichtsstufen bis 3 und über 3 bis 5 Kg. nicht erhöhen, so daß für alle 3- und 5-Kg.-Pakete, die über die Kohzone hinausgehen, einheitliche Gebührensätze bestehen bleiben.

Eine Verteuerung, und zwar um 50 v. H., bringt der Tarif nur für die Pakete im Gewicht über 5 Kg. in der künftigen 3. Zone. Davon würden rund 13 Millionen, das sind 8,4 v. H. aller Pakete, also ein verhältnismäßig geringer Teil betroffen. In der neuen 3. Zone würde die Gebühr künftig betragen für Pakete bis 3 Kg. und 5 Kg. wie bisher 600 und 1000 Mt., über 5 bis 6 Kg. 1800 Mt. (anstatt 1200 Mt.) usw. je 50 v. H. mehr als in der 3. Zone.

Die Vorstufe für Warenproben sendungen soll ein Gewicht bis 100 Gr. umfassen, mit der Gebühr von 60 Mt. wie für eine gleich schwere Drucksache, um es der Geschäftswelt zu ermöglichen, neben der Drucksache auch die leichtere und billigere Warenprobe als Werbemittel zu benutzen.

Rohheiten aus dem Ruhrgebiet

Totgeschlagen

Buer, 16. März. Durch Zeugen wurde festgestellt, daß die beiden Mitglieder der Schutzpolizei Mohr und Krause zu Tode geschlagen worden sind. Die Zeugen sahen am Montag nachmittag, wie etwa 15 französische Infanteristen mit Stahlhelmen um zwei Zivilisten, die am Boden lagen und nur noch schwache Lebenszeichen gaben, herumstanden, auf die wehrlosen Opfer einschlugen und mit Füßen traten. Später bestätigten drei französische Soldaten, daß die beiden Opfer der Schutzpolizei angehört. Sie seien aus dem unbefestigten Gebiet gekommen, um ihre Frauen zu holen. Dabei seien sie festgenommen und totgeschlagen worden.

Bochum, 16. März. Einem Steuerassistenten entrieffen französische Soldaten auf der Straße eine Aktmappe mit 200 000 Mark Amtsgeldern und nahmen ihm noch seine Brieftasche mit 5000 M. weg. Darauf wurde der Beamte schwer mißhandelt.

In Köln sind wieder 27 Zollbeamte verhaftet worden.

Koblenz, 16. März. Ein belgischer Kraftwagen überfuhr die Witwe des Justizrats Cillius und deren Tochter aus Pfaffenborn. Im Bürgerhospitale starb die Mutter bald nach der Einklieferung. Auch die Tochter verschied noch am gleichen Tag.

Ausdehnung der Befehung

Elberfeld, 16. März. Die Orte Ränderoth und Ostbergshausen, südlich des Wuppertals sind gestern von Franzosen besetzt worden. Weitere starke Truppeneinschiebungen werden gemeldet.

Für die besetzten Gebiete

Berlin, 16. März. Von den Landwirten der Provinz Brandenburg sind nach amtlicher Mitteilung bis 6. März für

das Ruhrgebiet für 332 Millionen Mark Lebensmittel und 46½ Millionen in Bargeld abgeliefert worden, von Pommern 650 Millionen Mark Lebensmittel, 192 Millionen Mt. in bar, Westfalen 710 Millionen Mt. (Lebensmittel und Geld). Von Ostpreußen sind 55 Eisenbahnwagen (11 000 Ztr.) Getreide und 400 Ztr. Kartoffeln eingetroffen.

Helsingfors, 16. März. Der ehemalige Reichsverweser von Finnland, So in h u o d, hat mit mehreren früheren Ministern, den Universitätsprofessoren und hervorragenden Politikern einen Aufruf an das finnische Volk erlassen, dem um seine Existenz und Kultur ringenden Volk schleunige Hilfe zu bringen aus unauslöschlicher Dankbarkeit, daß Finnland seit Jahrhunderten von den Früchten deutscher Wissenschaft und geistiger Kultur habe genießen dürfen und daß deutsche Helden mit ihrem Blut die Freiheit Finnlands erkämpft haben.

Wieder ein Landraub

Berlin, 16. März. Der Botschafterrat in Paris hat die von der Tschechoslowakei beanspruchten der rein deutschen Orte an der schlesisch-böhmischen Grenze trotz des Widerspruchs der drei Gemeinden und der Reichsregierung der von der Tschechoslowakei beanspruchten rein deutschen

Der Botschafterrat hat die sogenannte neutrale Zone zwischen Polen und Esten geteilt und Stadt und Bezirk Wilna den Polen zugesprochen. Die Vitauer erhielten als Ersatz dafür bekanntlich unlängst die deutsche Stadt Memel mit Memelland.

Paris, 16. März. Havas meldet aus Düsseldorf: Drei Deutsche, die trotz Zurückweisung in das Maschinenlager in Reddinghausen einzudringen suchten, sind von dem französischen Posten erschossen. — So hat sich der neue Mord sicher nicht zugetragen.

Interessantes aus der Münchner „Verschwörung“

Erbärmliche Gesellen — Das blamierte Frankreich

München, 16. März. Die „M. N. N.“ veröffentlichen eine offenbar halbamtliche Darstellung der bisherigen Ergebnisse der Untersuchung gegen die „Verschwörer“ Direktor Fuchs, Kapellmeister Machhaus und Genossen. Daraus geht klar hervor, daß der Putsch seit 1921 planmäßig vorbereitet und von Frankreich aus geleitet wurde. Auf diese Ueberumpelung gedachten die Franzosen ihren Einfall ins Ruhrgebiet zu stützen, der schon damals beschlossene Sache war. Der treibende Geist war der französische Oberleutnant Richert, der als politischer Berater des Generals Degoutte in Düsseldorf tätig ist. Bei der letzten Zusammenkunft der französischen Anführer und Spione mit den Landesverratern in München erklärte Richert ganz offen, die Franzosen brauchten eine Unterstützung ihres Ruhrunternehmens durch einen Staatsstreich in Bayern, vor allem um die deutsche Abwehrfront an der Ruhr zu verwirren und zu zerbrechen. „Wenn Sie nicht in diesen Tagen handeln“, sagte Richert zu den Münchener Genossen, „so hat eine bayerische Unternehmung für Frankreich kein Interesse mehr, denn die bayerische Tat soll die Regierung Cuno zu Fall bringen und eine Räteregierung in Mitteldeutschland herbeiführen. („Proletarische Selbstschutzorganisation“) Auch die kleinste Tat wird die gewünschte Wirkung in Norddeutschland haben.“

Ferner ist festgestellt, daß ein französischer Agent den kommunistischen Aufruhr in Mitteldeutschland im Jahr 1919 entfacht hat und daß derselbe Agent auch den jetzigen Putsch in München leiten sollte. Man kann daraus schließen, daß Frankreich schon 1919 den Anschlag auf das Ruhrgebiet beschlossen hatte. Daß der Streich mißlang, ist darauf zurückzuführen, daß die nationalen Kreise den Aufruhr hiedererschlugen.

Richert gestand bei den Münchner Verhandlungen mit den Verschwörern wörtlich: Die Ruhrbefehung habe mit der Entschädigungsfrage nichts zu tun. Mit ihr werde vielmehr eine neue europäische Politik eingeleitet; unter der Vormachtstellung Frankreichs werde ein europäischer Völkerverbund geschaffen werden, der Frankreich, Italien, den kleinen Verbund Bayern und einzelne Teil von Deutsch-Oesterreich umfassen soll.

Richert erklärte, Frankreich habe jetzt zweifellos für die nächsten 50 Jahre die erste und stärkste Rolle in Europa; Bayern könne sich Frankreichs Dank erwerben, wenn jetzt zur Unterstützung des französischen Vorgehens an der Ruhr in Bayern zur Tat geschritten werde.

Was wird man wohl in England zu diesen inter-

Er dachte auch nicht an sie, bis er eines Tages nach vielen Jahren aus Amerika von ihr ein Schreiben erhielt. Es lautete:

Lieber Hans!

Rein! fürchte dich nicht, ich will deinen — eueren Frieden durchaus nicht stören. Ich glaube, ich wäre auch nicht mehr in stande, denn ich bin eine ruhige, behäbige, dicke Frau, die durchaus nichts Gefährliches mehr an sich hat.

Ja, ich bin wirklich verheiratet und — raune — mit einem eben solchen Taugenichts wie ich bin, mit Rudolf. Ja, ja, Ehen werden im Himmel geschlossen. Nach langen Irrfahrten kamen wir endlich doch zusammen und als er mich eines Tages allen Ernstes fragte, ob ich ewig tanzen und nicht lieber seine Frau werden wolle, da entschloß ich mich für letzteres, denn ich merkte, daß ich Hühneraugen und Krampfadern bekam.

So wurde ich die Frau eines Kaufmannes, der bereits sein Geschäft geschlossen hat. Aber nun hat uns die Sehnsucht nach Euch und der Heimat gebieterisch und demnächst fallen wir Euch ins Haus. Wenn Ihr diesen Brief leset, befinden wir uns schon mitten auf dem Meere, denn wir reisen gleich nach jenem ab.

Mit herzlichsten Grüßen von Rudolf und von mir bin ich

Euerer reulge Gina.

Lächelnd gab Borr seiner Frau den Brief. Sie schmiegte sich an ihn an, sah leuchtend zu ihm auf und sagte nur:

„Ich freue mich.“

— G r a —

essanten Feststellungen sagen, die auf einmal gewisse schleierhaften Meldungen der letzten Wochen über die Beziehungen Wien, Prag, Belgrad, Rom, Paris, Brüssel und London in eine ganz neue Beleuchtung rücken.

Neue Nachrichten

Das Geldwertungs-gesetz angenommen

Berlin, 16. März. Der Reichstag hat in dritter Lesung das Gesetz über die Anpassung der Steuern an die Geldentwertung in der Fassung der zweiten Lesung mit 209 bürgerlichen gegen 146 sozialistischen Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen. Eine von der Sozialdemokratischen Partei beantragte Entschleunigung betr. Verringerung der Einkommensteuer mit vereinfachter Einziehung nach dem Vorbild der Lohnsteuer wurde gleichfalls angenommen.

Die Kohlensteuerermäßigung doch annehmbar?

Berlin, 16. März. Bei der Beratung des Kohlensteuer-gesetzes im Steuerausschuß des Reichstags hatte Abg. Leopold (Deutschnat.) den Antrag eingebracht, die Kohlensteuer von 40 auf 20 Prozent herabzusetzen. Der Reichsfinanzminister hat die Steuerermäßigung für unannehmbar erklärt. In der gestrigen Ausschusssitzung teilte indessen Staatssekretär Japf mit, der Minister habe ihn zu der Erklärung ermächtigt, daß der Minister sich wirtschaftlichen Notwendigkeiten nicht erschließen werde, und für den Fall, daß der Reichskohlenrat die Ermäßigung für geboten erachte, werde die Regierung eine entsprechende Entschleunigung treffen. Abg. Leopold zog darauf seinen Antrag zu rück.

Dehne verhaftet

Berlin, 16. März. Auf Anordnung des Oberreichsanwalts ist der Herausgeber des Nachrichtenbüros „Dea“, Walter Dehne, verhaftet worden. Er hatte bis vor einigen Tagen im besetzten Ruhrgebiet gewirkt und war im Begriff, wieder dorthin abzureisen.

Der kommunistische Abgeordnete Eisenberger in München, gegen den ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet ist, ist flüchtig geworden.

Ministerpräsidentenwahl in Sachsen

Dresden, 16. März. Die Wahl des Ministerpräsidenten durch den Landtag ist nunmehr auf den 21. März festgesetzt worden.

Sozialistische Selbstschutzorganisation

Halle a. S., 16. März. Die Bildung von „proletarischen Selbstschutzorganisationen“ ist nun fast in jeder Stadt Thüringens durchgeführt. Bei der Heerschau in Zeitz nahmen 4000 Mann, vollkommen militärisch organisiert, an. (In Bayern haben die sozialistischen Parteien den Antrag eingebracht, die nationale Selbstschutzorganisationen zu verbieten.)

Französische Eisenbahnkünfte

Ludwigshafen, 16. März. Heute früh gegen 5 Uhr ist ein von den Franzosen geführter Personenzug kurz vor der Station Oggersheim infolge falscher Weichenstellung auf das Anschlaggleis des städtischen Gaswerks geraten. Das Tor des Gaswerks wurde eingerannt und fünf mit Kohlen beladene Wagen aus den Schienen geworfen. Die Lokomotive des Personenzugs ist ebenfalls entgleist. Außerdem sind mehrere Wagen des Personenzugs schwer beschädigt worden. Eine Frau wurde am Arm verletzt.

Die türkischen Gegenanschläge

Paris, 16. März. Die türkischen Gegenanschläge sind jetzt in Paris eingetroffen. Die Türken stellen, nach dem „Petit Journal“, folgende Forderungen: 1. Sie verlangen die Insel Castellorica, die jetzt in italienischem Besitz ist; 2. was die gerichtlichen Garantien anlangt, so gebeten sie den Ausländern nur eine Beschränkung im Falle einer Verurteilung durch die türkischen Gerichte zuzugestehen. Sie kommen wieder auf den Vorschlag zurück, der in Konstantinopel von dem italienischen Vertreter Montagna vorgelegt wurde, den aber die Verbündeten zurückgelehnt haben. 3. Die Türken weigern sich, die Gültigkeit der von den Konstantinopeler Gerichten während der Befehung ausgesprochenen Urteile anzuerkennen. 4. Sie verlangen das Recht, den Fremden die Ausübung gewisser Berufe zu untersagen. 5. Sie wollen sich das Recht vorbehalten, durch Steuerbefreiungen die türkische Industrie zu begünstigen, was, wie der „Petit Journal“ erklärt, dazu führen könnte, daß die ganze Steuerlast auf die Ausländer fielen. 6. Die Türken wollen durch Zollmaßnahmen die Möglichkeit sichern, gewisse Kontrollen in die Hand zu bekommen. 7. Sie verlangen die Rückerstattung gewisser von der Türkei während der Balkankriege von 1914 verauslagten Summen. 8. Sie lehnen die Unterzeichnung des Friedensvertrags durch die Tschechoslowakei, Belgien, Polen, Portugal ab, die die Rückunterzeichnung des Vertrags von Sèvres sind. 9. Die wirtschaftlichen Bestimmungen des Vertrags sind, von Konstantinopel aus dem Vertrag herausgelöst werden.

Württemberg

Stuttgart, 16. März. Besichtigung der Kanalbauten durch den Finanzausschuß des Landtags. Aus Anlaß der bevorstehenden Beratung eines die weitere Finanzierung des Neckarkanals betreffenden Gesetzeswurfs wird der Finanzausschuß des Landtags am kommenden Dienstag die Baustelle bei Hortheim und Neckarsulm besichtigen. Von Hortheim aus wird mittels Motorboot nebst Anhang eine Fahrt durch die Heilbronner Schleufe nach Neckarsulm zur Besichtigung der einzustellenden Bauarbeiten ausgeführt werden.

Stuttgart, 16. März. Schulfragen. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde ein Antrag des Schulrats, die weiblichen Abteilungen der Gewerbe- und Handelsschule zu selbständigen Schulen mit eigenem Rektorat auszubauen, abgelehnt. Die Anträge, daß auch die Verkäuferinnen handwerklich sein sollen und daß die zweijährige Gewerbeschulpflicht für Mädchen in eine dreijährige erweitert werde, wurden mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt und den hohen Kostenaufwand ebenfalls abgelehnt. Dagegen wurde die Fortbildungspflicht der Mädchen auf zwei Jahre ausgedehnt gegen die Stimmen der Bürgerpartei und Demokratie.

Stuttgart, 16. März. Anfrage über Pazifistenversammlungen. Abg. Wiber (Bürgerp.) hat folgende kleine Anfrage im Landtag eingebracht: „Nach Anwesen sind öffentliche Versammlungen des Pazifisten-

6. Verlach zugelassen. Warum erlaubt in der heutigen Wochenszeit das Staatsministerium derartige, die gemeinsame Volkswirtschaft schwer schädigende Veranstaltungen, während sie Versammlungen der Nationalsozialisten verbietet?

Stuttgart, 16. März. Diäten und Reisekosten. Durch Verordnung des Staatsministeriums vom 15. März sind die Diäten und Liebernachtgelder der Beamten bei Dienstreisen mit Wirkung vom 1. März an wie folgt festgesetzt worden: für Befeldungsgruppen 1-5 5000 Mk. Diäten und 2500 Mk. Liebernachtgeld, 6-8 6000 bezw. 3200 Mk. 9-13 7500 bezw. 3800 Mk.

Stuttgart, 16. März. Kleinvolksfest. Der Gemeinderat beschloß, in diesem Jahr das Cannstatter Volksfest aus Rücksicht auf die Ungunst der Zeit und da die gleichzeitige Abhaltung eines landwirtschaftlichen Hauptfestes unmöglich ist, nicht abzuhalten.

Stuttgart, 16. März. Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg. Am 14. März fand in Saale der Brauerei Wulle unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Vater-Stuttgart eine außerordentliche Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Genossenschafts-Zentralkasse e. G. m. b. H. in Stuttgart sowie eine außerordentliche Verbandsversammlung des Verbands landw. Genossenschaften in Württemberg e. V. statt. Bei der außerordentlichen Generalversammlung der landw. Genossenschafts-Zentralkasse wurde nach entsprechender Begründeter Berichterstattung durch Direktor Greiner-Stuttgart der Geschäftsanteil auf 20 000 Mk. und die Haftsumme auf 200 000 Mk. erhöht. Die außerordentliche Verbandsversammlung befähigte sich mit der Frage der Umbildung der Kaufstelle des Verbands zum selbständigen Ein- und Verkaufsunternehmen. Nach einer regen Aussprache wurde beschlossen, der Kaufstelle die Unternehmensform einer Aktiengesellschaft zu geben.

Ludwigsburg, 16. März. Glasindustrie N.-G. Die Verwaltung der Glasindustrie N.-G. beruht auf den 6. April eine außerordentliche Generalversammlung nach Hannover, die das Ende des Unternehmens beschließen soll. Die Firma soll abgeändert werden in „Industrie-N.-G.“; der Zweck soll der Erwerb von Grundstücken und Gebäuden, insbesondere für industrielle Zwecke, sowie deren Erbauung, Verpachtung, Vermietung bezw. Einrichtung von Fabrikbetrieben jeglicher Art sein. Die Fabrikation, die Maschinen, Guthaben und Außenstände sollen auf eine neue Gesellschaft übergeleitet werden, deren Anteile zum Nennwert den Aktionären angeboten werden sollen.

Widdera a. J., 16. März. Holzpreise. Bei dem Stammholzverkauf der Stadtgemeinde wurden folgende Durchschnittspreise pro Festmeter erzielt: Rothbuchen 1. Kl. 338 000, 2. Kl. 347 000, 3. Kl. 338 000, 4. Kl. 208 000; Weißbuchen: 1. Kl. 300-365 000, 4. Kl. 338 000, 5. Kl. 250 000; Eichen 4. Kl. 117 000, 5. Kl. 83 000, 6. Kl. 72 000; Fichten 2. Kl. 123 000, 3. Kl. 215 000, 4. Kl. 100 000, 5. Kl. 88 000; Birken 4. Kl. 129 000, 5. Kl. 86 000, 6. Kl. 42 000; Erlen 5. Kl. 123 000; Föhren 4. Kl. 123 000. Ein Raummeter eigene Nutholzpreise lag auf 111 000 Mk. zu stehen.

Otmünd, 16. März. Der Geiger von Otmünd. Das bekannte Gedicht von Just Kerner „Der Geiger von Otmünd“ knüpft sich an ein „Kummernsbild“, das sich ursprünglich in der Herrgottsruhekapelle befunden haben soll. Zur Erinnerung daran wird nun über dem Eingang der Kapelle eine figurliche Gedenkplatte angebracht. Auch wird der Gemeinderat die hübsche Kapelle, die heuer vor 300 Jahren eingeweiht wurde, der katholischen Kirchengemeinde als Eigentum überlassen.

Herzköfen, Otmünd, 16. März. Hohe Pachtsumme. Die hiesige Gemeinde hat im Jahre 1914 2 201 000 Mark mit dem gleitenden Wertmesser nach der Stuttgarter Grundbesitzbewertung verpachtet worden. Früher wurden 500 Mark pro Jahr bezahlt.

Göppingen, 16. März. Kofswert-Anleihe für das Gaswerk. Zur Beschaffung der für die Erweiterung des Gaswerks sowie für die Erhöhung des Betriebkapitals des Gas- und Wasserwerks erforderlichen Mittel nimmt die Stadtgemeinde eine wertbeständige Kofswert-Anleihe im Gesamtbetrag von 270 Millionen Mark auf. Die Schuldverreibungen lauten auf 2, 5, 10, 20, 50 und 100 Jhr. Kofsw. Die Gesamtsumme aller Schuldverreibungen beträgt 25 000 Jhr. Für die Zahlungen der Stadtgemeinde an Zinsen und Tilgungsraten ist jeweils der Durchschnittspreis während des letzten Vierteljahrs maßgebend. Der Zinsfuß beträgt 6 v. H. Die Anleihe ist bis spätestens 31. März 1948 zu tilgen.

Ulm, 16. März. Gaunerei. Auf dem Bahnhof wurde ein Gepäckschrank, dem zwei Koffer übergeben worden waren, von einem Reisenden im vordersten Wagen des bereitstehenden Zuges angerufen. Unvorsichtigerweise eilte er nach vorn, ließ aber die Koffer auf dem Bahnsteig stehen. Als er den Reisenden erreicht hatte, winkte dieser ab. Der Zug setzte sich in Bewegung, in dem Augenblick wurden die beiden Koffer, die einen sehr wertvollen Inhalt hatten, gestohlen. Offenbar staßen der Reisende und der Dieb unter einer Decke.

Teßnang, 16. März. Bestrafte Schmuggler. Wegen unerlaubter Ausfuhr eines Felzes und eines Kupfers über Friedrichshafen war die Eisenhofsbergstr. Christine Hoerz aus Wolfslagen, Otm. Nürtingen, zu einer Geldstrafe von 100 000 Mk. verurteilt worden. Ihr Einspruch wurde vom Schöffengericht verworfen und die Strafe auf 150 000 Mk. erhöht. Der 26 Jahre alte Kaufmann Walter Rich aus Trogen (Kanton Appenzell) wurde wegen Schmuggels zur Geldstrafe von 4 Millionen Mark, bezgleichen der Kaufmann Boltz von Buchau, der ihm die Schmuggelwaren verschafft hatte, verurteilt.

Teßnang, 16. März. Verwertung der Hopfenrankens. Hier ist eine Gesellschaft in Gründung begriffen, die sich die Verwertung der Hopfenrankens zur Aufgabe macht. Damit wäre der landwirtschaftlichen Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, für das bisher wertlose Produkt eine weitere Einnahme zu erzielen; auch soll dadurch eine Hausindustrie geschaffen werden können.

Die Vorschüsse des badischen Staates an die Kirchen haben in der Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 den Betrag von über einer Milliarde erreicht. Von dieser genannten Summe entfallen auf die katholische Kirche 655 Millionen, auf die evangelische Kirche rund 597 Millionen, auf die israelitische Synagoge rund 31 Millionen, auf die orthodoxe Kirche rund 11 Millionen und auf die freireligiöse Landeskommune 765 000 Mk. Der Gesamtvorschuß ist somit auf 1 296 694 000 Mk. angewachsen.

Das Weiße

Ueber Deutschland ist ein Hochdruck im Westen, der hauptsächlich östliche Winde hervorruft. Am Sonntag und Montag ist deshalb trockenes und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Sofales.

Wildbad, 17. März 1923

Frachtbriefmuster. Die Frist für die Verwendung jener Frachtbrieft, bei denen der Ausdruck nicht den neuesten Bestimmungen entspricht, wird bis zum 31. Dezember 1923 verlängert.

Das Markenbrot. Gegenüber den Klagen über die Beschaffenheit des Markenbrots wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Brot jetzt wegen des hohen Preises des Auslandsweizens zum überwiegenden Teil aus inländischem Roggen, und nur zu einem geringen Teil aus Weizenmehl hergestellt wird. Der Roggen ist an sich nicht so flebrig wie der Weizen, er enthält aber infolge des vorjährigen nassen Jahrgangs viel Feuchtigkeit. Das Markenbrot ist daher heuer schwerer und weniger luftig, als im Vorjahr. Streckungsmittel irgendwelcher Art enthält das Brot nicht.

Die Versicherungspflicht bei der Angestelltenversicherung ist vom Reichsrat auf Einkommen bis zu 7,8 Millionen Mk. erhöht worden. Der Reichsrat genehmigte ferner die Verdoppelung der Unterstützungen für Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Württ. Landestheater

Großes Haus, 20. März S. 8: Die Frau ohne Schatten (6-10). — 21. S. 7: Die Vögel (7-10). Es gelien die Karten S. 7 Dpernheit für Großes Haus). — 22. S. 8: Boris Godunow (6-10). — 24. S. 4: Der arme Heinrich (7-10 bis 10-1). — 25. Zu Gunsten der Ruhhilfe: Wilhelm Tell (6-9). 26. Wilhelm Tell (7-10).

Kleines Haus, 19. S. 2: Lumpaciwagabundus (7-10). — 20. S. 8: Was ihr wollt (7-9). Karten S. 8 Lustspielneueit D). — 21. Schiller-Vorstellung: Peterdorns Mondfahrt (3-6). S. 10: Das gelbe Fell (7-9). Karten S. 10 Schauspielneueit). — 22. S. 1: Schweiger (7-10. Karten S. 1 Schauspielneueit B). — 23. S. 8 Lumpaciwagabundus (7-10). — 24. S. 9: Sondernovestellung für Auswärtige (A 11): Was ihr wollt (7-9). Karten S. 9 Lustspielneueit D). — 25. Morgenfeier: Fausts Osterlocken (11-12). S. 5: Robeline (7-10. Karten S. 5 Der treue Soldat). — 26. Zu Gunsten der Ruhhilfe: Deutsche Uraufführung des Films Friedrich Schiller (7-8).

26. März: VIII. Sinfoniekonzert (7-8) Niederhalle.

Allelei

Das 13. Deutsche Luci-fest in München wird am 14. Juli d. J. mit einem Empfangsabend in der Festhalle der Ausstellung, die etwa 13 000 Personen fahrt, eingeleitet. Für die Teilnehmer aus den besetzten Gebieten und Oberschlesien sind besondere Ehrungen vorgesehen. Das Bundesbanner wird durch die Leipziger Turner übergeben. An den drei folgenden Festabenden wird für je eine Anzahl von Kreisen ein Festspiel durchgeführt. Die Turnierfeier wird auf dem mächtigen Königsplatz vor der Glyptothek im Freien vor sich gehen. Abends ist Feuerwerk auf dem Festplatz. Am 19. und 20. Juli sind Turnfahrten ins Gebirge vorgesehen, und am 21. ein Besuch der Befreiungshalle bei Rehsheim (Regensburg) mit Sonderzug bzw. Donaufahrt. Am Sonntag wird noch die weltberühmte Walschalla besichtigt.

Ein Kriegerdenkmal soll den Gefallenen des 3. bayerischen Jägerbataillons, das bis 1918 in Kempten i. A. in Garnison lag, auf dem Grünten, dem bekannten schönen grünen Berg zwischen Kempten und Immenstadt, errichtet werden. Das Denkmal erhält die Form einer stumpfen Pyramide (Obelisk) von 15 Meter Höhe und 9 Meter Breite und wird aus Steinplatten des Bergs aufgebaut. Es soll in den nächsten Monaten fertiggestellt werden, wird dann weiterhin in dem bayerischen und württembergischen Allgäu sichtbar sein.

Gemeindevorstellung. In Konstanz fand der Vorschlag großen Anklang, in der Spitalkücherei eine städt. Weinstube einzurichten, in der „zu bürgerlichen Preisen“ selbstgezogene naturreine Weine abgegeben werden sollen.

Milchstreik im Allgäu. Auf dem Allgäuer Bauerntag in Kempten drohten die Bauern mit einem Milchstreik, weil der bayerische Landwirtschaftsminister Wutzhofer ihre Forderungen eines höheren Milchpreises wiederholt abgelehnt hat. Die Stimmung ist sehr erregt. Biersch glaubt man, daß der Minister zum Rücktritt gezwungen werde.

Kleinstkraftwerk. Die Adler-Elektrizitätshauptwerke bei Celle (Hannover) sollen so ausgebaut werden, daß sie sämtliche industriellen Anlagen der Lüneburger Heide und 458 Städte, Ortschaften, Kraftwerke und Bahnhöfe der Landkreise Helsen, Follingb.-Hafen, Celle und Burghof mit elektrischem Strom speisen können.

Schwedisch als Prüfungsfach. An der Handelshochschule in Berlin ist die schwedische Sprache als Prüfungsfach für die kaufmännische Diplomprüfung aufgenommen worden.

Erdbeben. Die Beobachtungsapparate der süddeutschen Erdbebenwarten verzeichneten gestern früh 7 Uhr etwa 20 Minuten währende Erschütterungen. Als Herd dürfte Italien in Betracht kommen.

Erdbebenwarte durch Spitzbuben zerstört. In einem Wald bei Großraum liegt die Erdbebenwarte der Universität Königsberg i. Pr. Hier sind in den letzten Tagen die wertvollsten Bestandteile der Beobachtungsapparate (Seismographen), soweit sie aus Messing bestanden, von Einbrechern gestohlen worden und die ganze Anlage wurde so zugerichtet, daß der Beobachtungsdienst auf längere Zeit unmöglich ist.

Auf Abwegen durch Schuldliteratur. Ein kriegerischer Bürger in Nürnberg beauftragte seine 18-jährige Tochter, in Ludwigsburg Rechnungen zu bezahlen und Waren einzukaufen. Zu diesem Zweck wurde ihr eine Million Mark mitgegeben. Das Mädchen konnte aber den Lockungen der Großstadt Stuttgart nicht widerstehen. Sie nahm in einem Gasthof Wohnung, gab sich für eine reiche Amerikanerin aus und kaufte in einem Warenhaus Kleider usw. für 700 000 Mark. Als sie nach einigen Tagen mit leeren Händen nach Nürnberg zurückkam, erzählte sie, um die Verschleuderung des Geldes zu verdecken, den Eltern, sie sei entführt worden usw. Die Polizei hat die Lügnerin aber schnell überführt. Das Mädchen gab an, daß es durch das Lesen von Schuldbüchern zu den Verlockungen verlockt worden sei.

Milchstreik. Das Finanzamt Landsbut verhängte über den Getreidehändler Günstiger eine Geldstrafe von 4 660 000 Mark wegen Umsatzsteuerhinterziehung.

Betrügereien. Die Reichsbankhauptstelle in Köln ist durch einen Betrüger um 10 Millionen Mark geschädigt worden. Ein zweiter Versuch über 27 Millionen ist mißlungen. — Der Bauleiter der Seche Huao bei Buer, Arthur

Stöckle aus Buer, hat in Gemeinschaft mit dem Großkaufmann Otto Doppmeier in Bochum der Seche durch Scheinleistungen von Buren usw. einen Verlust von etwa 150 Millionen Mark zugefügt.

Elektrische Bahn Madrid-Balencia. In Spanien trägt man sich mit dem Plan, eine gradlinige elektrische Bahn von Madrid nach Balencia zu bauen, da die jetzige Dampfbohn des Geländes wegen einer großen Länge nach dem bedeutenden Hafenplatz machen muß. Die Pläne sind nahezu fertig, doch streiten sich noch um die Ausführung eine rein spanische Gesellschaft und eine Ausländergruppe, zu der Rothschild und Gebrüder Baring in London und Ruhn, Löb und Morgan in New York gehören.

Schlagerfest. Ein Radfahrer reißt einen Fußgänger um. Der Angefahrene brüllt: „Sie Trolsch, können Sie denn nicht klingeln?“ — „Doch“, sagt der Radler, „Klingel kann ich, aber net radfahren!“

Der Rüttel-Schwur

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr.
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren;
Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren;
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.
Aus Schillers „Tell“.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. März.

Am Freitag erledigte der Reichstag einen Besetzungswurf, der die Gebühren für die Ausstellung von Arbeitsbüchern festsetzt und das Gesetz zur Verlängerung der Ankerfrist der Weine des Jahrgangs 1922 bis zum 31. Juli. Ferner wurde dann ein Antrag aller Parteien auf Erhöhung der Unterstufungen für die Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung auf das 4. bzw. Maße der bisherigen Höhe annehmen, ein kommunistischer, der Erhöhung auf das 6. bzw. Maße forderte, abgelehnt.

Dann folgte die 2. Lesung des Kohlensteuergesetzes. Abg. P-opsold (D.nal.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses, der an einer Kohlensteuer von 40 Prozent festgehalten hat, nachdem die Regierung erklärt hatte, daß sie eine Ermäßigung erwäge, wenn der Reichskohlenrat sie für geboten erachte.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes erklärte, daß die Reichsregierung sich wirtschaftlichen Notwendigkeiten nicht verschließen wird und daß sie bereit ist, einen Beschuß des Reichskohlenrats auf Ermäßigung der Kohlensteuer zur Grundlage ihrer Entscheidung zu nehmen. Die Reichsregierung ist bereit, ihrerseits die Initiative zu einer noch festzusetzenden Ermäßigung der Kohlensteuer zu ergreifen. (Beifall.) Allerdings unter einer Voraussetzung, nämlich, daß auch der Bergbau seinerseits bereit sein wird, in gleicher Weise an der Senkung des Kohlenpreises mitzuwirken, wie die Reichsregierung es zu tun entschlossen ist. (Sehr gut! links.)

Das Kohlensteuergesetz wurde gegen die Kommunisten angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Letzte Nachrichten.

Die Vermittlungsgesuche.

Berlin, 16. März. Zu den Pariser Gerüchten über deutsche Vermittlungsbemühungen wird an zuständiger Stelle mitgeteilt, daß von deutscher Seite weder eine amtliche noch private Vorstellung weder in London noch sonst irgendwo erfolgt ist. Die ganzen Vermittlungsgesuche gehen auf einen Besuch zurück, den der deutsche Botschafter in London, Dr. Schamer im Foreign Office abgestattet hat. Hierbei hat es sich um laufende Angelegenheiten gehandelt. Die Diskussion wird fast ausschließlich vom Auslande allein geführt. Es muß demgegenüber betont werden, daß von Verhandlungen nicht die Rede sein kann, bevor nicht von Frankreich und Belgien die Räumung des Ruhrgebiets verbürgt wird.

Eine Havasmeldung bestätigt, daß in den Kreisen der englischen Regierung die Absicht bestehe, den deutschen Reichsfinanzminister zu veranlassen, den ersten Schritt zu tun. Der Reichsfinanzminister solle eine Erklärung abgeben, wonach Deutschland bereit sei, 1. Vorschläge zur Aufnahme von Verhandlungen, die von den Vereinigten Staaten Großbritannien oder anderen neutralen Staaten ausgehen, anzunehmen; 2. sich einer Wirtschaftskonferenz zu unterwerfen, die den Zweck hätte, den endgültigen Gesamtbetrag der Reparationen festzustellen.

Keine englische Vermittlung.

London, 16. März. Reuter meldet, von zuständiger Stelle werde erklärt, daß Großbritannien, wenn es sich die Gelegenheit geben würde, seinen Entschluß wiederholen werde, zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien andererseits nicht zu verhandeln. Es werde erklärt, die Frage gehe England nichts an, insofern, als es Deutschlands Aufgabe sei, einen Plan vorzulegen, der Frankreich und Belgien befriedige.

Landwirtschaftliches.

Tas Kalken der Weiler und Wiesen.

Eine der rentabelsten Bodenverbesserungen ist das Kalken. Zahlreich vorgenommene Untersuchungen haben immer wieder ergeben, daß die meisten Böden an diesem Pflanzennährstoff allmählich verarmt sind. Dies ist sehr erklärlich, wenn man einerseits bedenkt, welche große Mengen davon alljährlich dem Boden entzogen werden, andererseits sich aber auch die Tatsache vor Augen hält, daß der Kalk sehr dem Versinken in den Untergrund ausgesetzt ist.

Wichtig ist es mit dem Kalken allein nicht getan; sorgt man aber gleichzeitig für die Zuführung der übrigen Pflanzennährstoffe — Stickstoff, Phosphorsäure und Kali — so hat das alte Sprichwort: „Kalken macht reiche Väter und arme Söhne“, keine Geltung. Stärkere Kalken, den man auf dem Acker selber löst und dann sofort austreut resp. unterbringt, eignet sich am besten. Kaufe man aber frisch gebranntes Kalk, so lasse man sich Preis garantieren: „Reiß ab, draun!“.

dem hat derselbe nach dem Brennen erst längere Zeit bis zum Versand gelegen, so nimmt er aus der Luft größere Mengen Kohlenäure auf, dadurch wird er schwerer und büßt von seinem Gehalt an Kalksalz immer mehr ein. Aus demselben Grunde soll man sich keinen gemahlenen Kalk kaufen. Fast wertlos ist der sogenannte Abfallkalk, der immer nur Spuren von Kalksalz aufweist und in der Hauptsache aus totegebrannter Kalksage besteht.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 16. März: 20 952.20 (20 927.10). Weizenmehlspreis der Südd. Mühlenvereingung am 16. März 170 000 Mark (unv.) für 100 Kilo. Preisabschlag für Garne. Die Verteilungsgesellschaft Deutscher Baumwoll-Rahlfabrikanten ermäßigte den Preiszuschlag für Baumwollgarne von 1950 auf 1750 Prozent.

Stuttgarter Börse, 16. März. Die Geschäftsanlust bleibt an der heutigen Börse weiter an und hatte Kursabbrüche zum Folge. Bemerkenswertes Angebot lag nicht vor. Auf dem Markt der festverzinslichen sind besondere Kursveränderungen nicht zu berichten. Die dort heute zur Einführung gelangte Prozentige Reichsanleihe war bei 102 v. N. gesucht. — Bankaktien: Hypothekbank 2000, Notenbank 17 000 (12 000), Vereinsbank 4800, Brauereiwerte: Esslingen 4000, Pfauen 10 000 (11 000), Hohenzollern 12 000 (15 000), Walle 9300, Metallaktien: Feinmechanik ohne Bezugsrecht 45 000, Hobner 44 000, Jungbans 13 000 (11 400), Metallwaren 20 000 (22 000). Majestätischen Aktien: Daimler 8400 (9200), Laupheimer 46 000, Besser 22 100, Esslingen 12 250 (14 000), Reichsarbeiter 11 000 (13 000), Weingarten 27 000 (28 000). Spinnereiwerte: Erlangen 16 000, Unterhanfen 40 000, Bietingheim 50 000, Kolb-Schule 15 000, Auchen 12 000, Fils 25 000 (28 000), Esslingen 30 000 (27 500), Kattun 20 000 (20 000) Leinenind. 35 000 Sonstige Werte: Kallin 24 000, Heidelberger Zement 13 000, Köln-Rohmehl 21 500 (24 000), Krumm 7000. Der Kurs der heute zur Einführung gelangten Konserven: Leibbrand A.-G. stellte sich auf 7000, Salz-

merk Zellbronn 77 000, Wachenheim 19 000 (17 000), Stuttgarter Zucker 11 500 (13 000), Mannab. Del 18 000 (21 000), Ziegelwerke 23 000. Von den Bezugsrechten notierte Laupheim 30 000 (25 000), das von Hypothekbank (erstmalig notiert) 2500.

Württembergische Vereinsbank. Mannheimer Produktenbörse vom 15. März. Die Produktenbörse verkehrte bei heitiger Stimmung und geringen Umsätzen. Verlangt wurden für die 100 Kilo bahnfrei Mannheim, alles in 1000 Mark, für: Weizen 95, Roggen 88, Gerste 75-85, Hafer 50-75, ausländ. 60-95; Mais 95-100; Weizenheu 41-42; Luzernekleben 48-50; Preßstroh 40-42; Weib. Stroh 40; Weizenmehl 170 (2. Hand 140), Weizenkleie 40-45. L.C. Kemptener Butter- und Käsebörse, 14. März. Heutiger Durchschnittspreis: Butter 5750 K., Weichkäse 5100 K., Rundkäse 2945 K.; heutiger Umsatz: Butter 51 964 Pfd., Weichkäse 510 008 Pfd., Rundkäse 249 600 Pfd. Die Preise gelten für 1 Pfund konsumfertige Ware ohne Verpackung und ohne Fracht.

Ärkte

Viehmarkt Vödingen, 14. März. Zufuhr wurden 12 Stück Färrn (Preis 0); 20 Stück Ochsen und Stiere (Preis 1/2-1/3-jährig 180-350 000 K., 1/2-1-jährig 400-750 000 K., Ochsen 0); 40 Stück Kühe (Preis 800 000-2 000 000 K.); 43 Stück Kalbinnen (Preis 1,2-2,4 Mill. K.); 131 Stück Jungvieh (Preis 1/2-1-jährig 200-500 000 K., 1/2-1-jährig 600 000-1 000 000 K.). Handel sehr flau, da die Preise zu hoch. — Schweinemarkt: Zufuhr wurden 102 Stück Milchschweine. Handel flau, ein kleiner Rest blieb unverkauft. Preis für das Stück 80-125 000 K. Mannheimer Kleinviehmarkt vom 15. März. Zufuhr wurden und für je 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden: 65 Kälber 220 bis 260 000, 100 Schweine 240-290 000, 694 Ferkel u. Läufer (d. St.) 50-140 000 K. Stimmung: Kälberhandel langsam, geräumt; Schweinehandel ruhig; Ueberstand; Ferkel- und Läuferhandel ruhig; nicht geräumt. Viehmarkt Schramberg. Auf dem Märzenmarkt herrschte große Zurückhaltung. Die Preise zeigten rückläufige Tendenz, was die meisten Viehhändler bemerkt, mit ihren Tieren wieder h. m. zu leben. Ein Stück Vieh wurde verkauft zum Preis von 1 Mill. Mark. Schweinepreise. Es in Ebinaen 75-120 000 K.

Läufer 220 000 K., in Torg Milchschweine 90-140 000 K., in Tullingen Milchschweine 95-110 000, Läufer 163 000 K. In Schramberg wurde das Paar Milchschweine mit 200 000 bis 300 000 K. bezahlt.

Rückgang der Schweinepreise. Auf dem Engerer Schweinemarkt kostete das Paar Milchschweine 185-210 000 K. Auf dem Freiburger Schweinemarkt wurde für das Paar Läufer 150 bis 200 000 K. und für besonders schwere 360-400 000 K. und für das Paar Ferkel 44-120 000 K. bezahlt.

Viehmärkte. Dem Viehmarkt in Ebingen wurden 145 Stück zugetrieben, infolge großer Zurückhaltung aber gar nichts verkauft. — In Schramberg wurde nur ein Stück Vieh zum Preis von 1 400 000 Mark verkauft. — Auf den Jahresviehmarkt in Tullingen wurden 14 Ochsen, 25 Kühe, 7 Kälber und 12 Rinder zugeführt. Verkauf wurde nur ein Ochse zu 2 200 000 Mark, 1 Kalbel zu 1 500 000 K. und zwei Rinder zu 1 120 000 und 925 000 K. — In Torg wurde erlöst für einen Stier 750 000 K., 2 Kalbinnen 2,5 und 3 Mill. Mk., 1 Kuh 2 250 000 K.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 18. März, 9 1/2 Uhr Festgottesdienst der kirchlichen Jugendvereine. Predigt: Pfarrer Schubert aus Stuttgart. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Stadtkirch. Reidel. 8 Uhr abends, im Saal des Gasthofs zum Bahnhof Gemeindeabend. Vortrag von Pfarrer Schubert, Einzelgesang, Mitwirkung des Kirchenchors, des Jünglings- und des Jungfrauenvereins.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 18. März, 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt, 1 1/4 Uhr Christenlehre und Andacht. Werktags: 7 1/2 Uhr hl. Messe, Montag und Donnerstag keine hl. Messe. Freitag abend 6 Uhr Fastenandacht. Veicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonn- und Werktags bei den hl. Messen, Montags, Donnerstag 6 1/2 Uhr.

Wildbad, 15. März 1923.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter

Frau Emilie Kallfaj

geb. Riezingler

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 47 Jahren, zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Der Gatte: Karl Kallfaj
Die Kinder: Emilie und Johanna

Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr.

Geflügel- und Kaninchen-Züchter-Berein Wildbad e. B.

Die besten Futtermittel können von heute mittag 2 Uhr ab bis Montag abend 6 Uhr im Sonnenhof abgeholt werden. Wer bis dahin dieselben nicht abgeholt hat, verliert den Anspruch hierauf.

Der Vorstand.

Wagenfett in Kg.-Büchsen
Bodenöl, hell geruchlos, Lit. 1500.— Mk.
A. u. W. Schmit, Med.-Drogerie.

Von heute ab
Markenfreies Brot
Consumverein.

Beteiligung bei einem nach Südbayern gehenden Wagen, wird noch angenommen.
Näheres in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Fußbodenlackfarbe, Oelfarbe, in jedem Ton, Pinel.
A. u. W. Schmit, Med.-Drogerie.

Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empf. in reichster Auswahl
Musikhaus Gurth
Großhandel und Einzelverkauf Pforsheim, Leopoldstr. 17
Arten Riesbisch — Röhrlücke
Ankauf alter Geigen u. Celli

Für erstes hiesiges Hotel werden noch
2 Saalköcher, sowie 2 Lehrsaalköcher
zu engagieren gesucht.
Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zu einem großen Kohlenlager-Schuppen habe ich im Auftrag der Papierfabrik Wildbad folgende Arbeiten zu vergeben:

Die Grab-, Planierungs- und Betonarbeiten, die Dacheindeckung und die Zimmerer-Arbeiten.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf meinem Büro von Freitag, den 16. bis Dienstag den 20. ds. Ms. zur Einsicht auf, woselbst auch die Offerten bis 20. abends 6 Uhr in Prozenten ausgedrückt, einzureichen sind. (Zuschlagsfrist 3 Tage).

Die Bauleitung:
E. Sugenlaub, Architekt
Graf Eberhardbau. Tel. 115.

Kolladen-Reparaturen

sowie Jalousien

werden von z. St. am hiesigen Plage anwesender Spezial-Fachleuten ausgeführt. Gest. Anmeldungen bei der Exped. dieses Blattes.

Frauen erwacht!

Ich helfe und befreie wenn die monatliche Regel stockt od. ganz ausbleibt, ohne Berufshörung, schmerzlos, unschädlich, reelle Garantie. Teilen Sie mit wie lange Sie klagten.
Fr. Höpfken, Hamburg 6
Kleiner Schölerlamp 27, ptr. Lant.
Dankeagung. Erfolg vielf. in einigen Std. od. nächsten Tag.

Bettwärmer

Dank! von August Ludwig, Schnaitheim a. Br., Kiesstr. 3 und Frau Kath. Bernhart, Oberdillingen O. Chingen für Heilung Angehöriger durch die Bettwärmertheorie des Heilr. Mich. Boglamer, München Klenzstr. 73. (Billiger Päckchenversand) Rückporto.

Herren-Anzüge, Alfter, Schlüpfen, Feldgrau-Hosen, Manchester-Hosen, Gestreifte Sonntagshosen, Burglin-Hosen, Engl. Lederhosen, Zwirnhosen, Winterlodenfittel, Windjacken, Arbeitsmäntel, Drilich-Anzüge, Blaue Arbeitsanzüge, Weintraub,
Karlsruhe, Kronenstr. 52.

Altpapier, Lumpen, Knochen
kaufen wir laufend zu den höchsten Tagespreisen.
Auf Wunsch Abholung.
Geschw. Flum,
Wilhelmstr. 117.
Telefonruf 8.

Leere Weinflaschen
zu kaufen gesucht.
A. & W. Schmit, Med.-Drog.

Linden-Lichtspiele

Freitag abend 9 1/2 Uhr
Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 9 1/2 Uhr

Das Riesen-Programm

Narr und Tod

Großes indisches Ausstattungsdrama

Als Beiprogramm:
Joe Martin und der Alkohol
Amerik. Grotteske in 2 Akten.

Windhof

Morgen Sonntag Auschank
von
Dinkelacker Starkbier!

Von heute ab geben wir
alten Rotwein 1921
ab. Flaschen sind mitzubringen.
Consumverein.

Frauen!

Auschnelden! Aufbewahren! Warten Sie nicht bis morgen, sondern schreiben wie lange Sie klagten; auch nehmen bei Monatsstörungen nur meine Garantie! Extra starke Tropfen. Garantiert unschädlich, ärztlich begutachtet. Erfolg oft in einigen Stunden ohne Berufshörung (Organische Veränd. ausgeschlossen) Tausende Dankschreiben: z. B. Fr. Gn. aus St. schreibt: „Herrl. Dank! War in einigen Stunden von meinen Sorgen befreit.“
B. Gursk,
Berlin-Charlottenburg 2 / 213 T
Grolmannstr. 37.

Photo-Atelier
geöffnet Sonntags von 11-3 Uhr
E. Reinhardt.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und amerikanische Häfen. — Heranzugende III. Klasse mit Speise- und Rauchsalz. Erhöhtenige Salen- u. Kaffeekonzepfer

Etwa wöchentlich Abfahrten von
HAMBURG nach NEW YORK
Ankünfte u. Durchfahrten durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG
und dem Verkehr zu
Stuttgart: Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, Hans Barnbrook, Schloßstr. 6.
Wildbad: Chr. Schmid & Sohn
K.E.-Karlstr. 68 Fernruf 85
Cigarrengröß- u. Kleinverh. - Exp.
Reisegepäckversicherung der Europ.
Reisegepäck-Verkehrs-Versicherung-A.-G.

Persil bleibt Persil
in alter bewährter Güte!
geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals lösel! Nur in Originalpackung!

Ohne Chlor! Wäscht bleich und desinfiziert. Alleinige Hersteller: **NENKEL & CIE., DUSSELDORF**, auch der allbewährten „NENKO“ (Menke's) Wasch- und Bleich-Soda.

